ANS Architekten und Planer SIA AG

HOLZ ARCHITEKTUR

Auswahl ausgeführter Werke 2008–2016

EDITORIAL

Ist Holz sinnlich? Das zu behaupten, wäre kühn. Dennoch: Die harzig riechende Lärche schmeichelt unserem Geruchssinn, die Wärme des Holzes lässt sich ertasten und wir spüren, ob es sich um einen feinporigen Birnbaum oder eine raue Esche handelt. Das Auge erfasst die verschiedenen Farbnuancen von Holz. Das edle Grau, das unbehandeltes, der Sonne und dem Regen ausgesetztes Holz mit der Zeit annimmt, und die helle, gelbliche Fichte zum Beispiel könnten unterschiedlicher nicht sein. Holz spricht unsere Sinne an.

So manches, das stabil, konstruktiv, isolierend, ästhetisch sein soll, wird aus Holz hergestellt. Fassaden, Decken, Fussböden, Türen und Fenster, Schränke, Treppen, Besenstiele, Möbel, Kochlöffel, Musikinstrumente, Geländer, Boote, Schnitzereien, Verpackungen, Bleistifte … Die Aufzählung ist längst nicht abschliessend. Allein in der Architektur ist der Rohstoff Holz so vielseitig einsetzbar wie kaum ein anderer. Mit Holz lässt sich erneuern, umbauen, ergänzen, verdichten.

Holz wächst nach und gilt als umweltfreundlich, wenn es verantwortungsvoll gewonnen wird. Es ist energieeffizient zu verarbeiten und einfach zu entsorgen. Schon vor Tausenden von Jahren wussten die Menschen die Eigenschaften von Holz zu schätzen. Neue Technologien und die Digitalisierung ermöglichen uns heute eine rasante Entwicklung für den Einsatz von Holz in der Architektur und neue Lösungen durch Vorfabrikationen bedeuten Wirtschaftlichkeit dank kurzer Bauzeit.

ANS Architekten und Planer SIA AG plant und realisiert seit 40 Jahren – in Holz, Beton, Glas und Stahl. Holz lassen wir überall dort zum Einsatz kommen, wo es die Funktionalität zulässt und wo das Wohlbefinden dank des guten Raumklimas hoch sein soll. Das können Wohnräume, Schulräume und Arbeitsräume sein. Unsere Werke zeugen von viel Erfahrung und Fachkompetenz und von der achtsamen Auseinandersetzung mit der Aufgabe, Veränderungen und Erhalt in Einklang zu bringen. Das Resultat sind Bauten, die dank einer eindeutigen Architektursprache in der dicht bebauten Urbanität, im alpinen Raum oder im ländlichen Gebiet selbstverständlich wirken. Weil sie gewachsene Strukturen und denkmalpflegerische Werte respektieren und den ästhetischen, wirtschaftlichen und ökologischen Anforderungen gleichsam genügen.

Die vorliegende Dokumentation drückt unsere Freude und unseren Stolz über unsere in Holz realisierten Werke aus. Mit der Publikation danken wir den Bauherrschaften für das Vertrauen in uns und für ihre Zustimmung und Freigabe für die Dokumentation. Wir danken den Fachplanern für ihre Unterstützung bei der Lösungssuche und den Handwerkern, von derem Können und Berufsstolz wir immer wieder beeindruckt sind. Jedes der hier präsentierten Werke ist ein Gemeinschaftswerk von Projektbeteiligten, die das gleiche Verständnis für die kulturelle Verantwortung und für den zeitgemässen Umgang mit dem Jahrtausende alten Werkstoff haben.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Andreas Lüscher, dipl. Architekt FH / SIA
CEO ANS Architekten und Planer SIA AG

INHALT

Seite 4
Kindergarten Kirchdorf
Vier Gemeinden haben ihre Schulen zur Schule Region Gerzensee zusammengeschlossen. Als Folge ist auf dem Areal des bestehenden Schulhauses in Kirchdorf ein Doppelkindergarten realisiert worden.

Seite 10
Wohnhaus Uebeschi
Das Bauernhaus im Familienbesitz wurde seit längerem nicht mehr landwirtschaftlich genutzt. Durch den Umbau hat ein Ehepaar für sich und die Eltern ein zeitgemässes Zwei-Generationen-Haus geschaffen. Die klare Gliederung des ursprünglichen Bauernhauses bleibt auch am Neubau ablesbar.

Seite 14
Bauernhaus Schüpfen
Das ehemalige Bauernhaus, 1831 erstellt, hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Mehrere Umbauten und Erweiterungen prägen sein heutiges Erscheinungsbild.

Seite 20
Bantigerweg Bern
Das denkmalgeschützte Wohnhaus vermochte die Bedürfnisse unserer Auftraggeberinnen nicht mehr zu erfüllen. Sie verkauften das Gebäude mit Baujahr 1875 und realisierten am Rande des Grundstücks einen Neubau mit zwei Geschosswohnungen und gemeinsamem Kellergeschoss.

Seite 24
Rö Wengen
Das formschöne, funktionale Feriendomizil war einst ein Stall für Kühe. 1972 ist der Stall zu einem bescheidenen Ferienhaus umgenutzt worden und 2014 einem Neubau gewichen.

Seite 28
OLWO Worb
«Wo Holz zum Mehrwert wird.» Dieser Leitspruch der OLWO Otto Lädrach AG spiegelt sich auch im Neubau des Büro- und Ausstellungsgebäudes wieder. Das Bauwerk in der Peripherie von Worb verzichtet auf Schnickschnack. Es besticht durch Eindeutigkeit in Form, Farbgebung und Materialisierung.

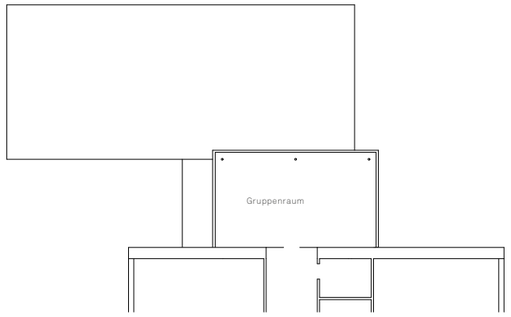
Seite 34
Kennedy Cheetham Wengen
Etwas unterhalb des Dorfes Wengen steht das stattliche Haus mit Ausrichtung gegen Süden. In den Jahren 2008/09 sind Bauteil um Bauteil bis zur vollständigen Erneuerung ausgewechselt worden.

Seite 38
Trogihalten Wengen
Das Ferienhaus befindet sich an einer der schönsten Lagen in Wengen. Das Gebäude bietet eine atemberaubende Aussicht. Hoch über dem Lauterbrunnental steht es und blickt gegen Süden, Richtung Wetterlücke und Jungfrau. Der schmale Gebäudekörper entwickelt sich aus der Form der Parzelle.

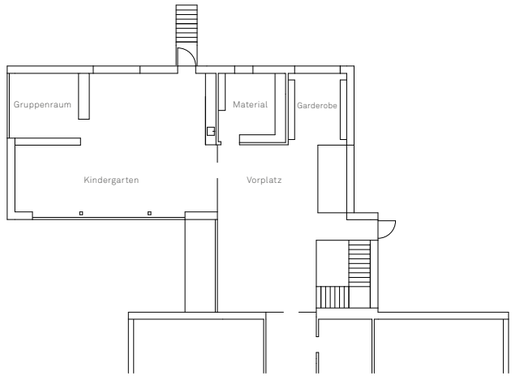
KINDERGARTEN KIRCHDORF

Die vier Gemeinden Gerzensee, Kirchdorf, Mühledorf und Noflen haben auf das Schuljahr 2014/2015 ihre Schulen zur Schule Region Gerzensee (SRG) zusammengeschlossen. ANS gewann den Studienauftrag, bei dem es darum ging, das Potenzial der Schulraumerweiterung am Standort Kirchdorf zu bestätigen und Lösungen für die künftige Nutzung der Schulräume aufzuzeigen. Als Folge ist auf dem Areal des bestehenden Schulhauses in Kirchdorf ein Doppelkindergarten realisiert worden.

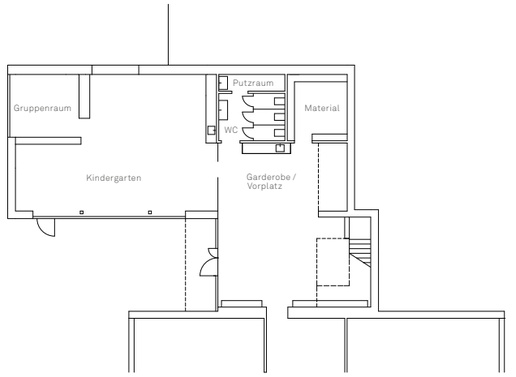
Der neue Kindergarten in Kirchdorf ist im Sommer 2015 fertig gestellt worden. Neben den Kindergartenräumlichkeiten enthält der Neubau einen zusätzlichen Gruppenraum für die Schule und lässt Synergien von Schule und Kindergarten zu. Der Kindergarten schliesst direkt an das bestehende Schulhaus an. Er ist aus drei einfachen geometrischen Baukörpern aufgebaut, die sowohl in ihrer Lage als auch in der Höhe spannungsreich gestaffelt sind. Vom eingeschossigen Aussengeräteraum baut sich die Gesamtanlage zum zweigeschossigen Hauptbau mit den übereinanderliegenden Kindergärten und von da zum vertikalen, dreigeschossigen «Turm» mit dem Hauptzugang, der Treppe und dem Gruppenbereich zum viergeschossigen Schulhaus auf.



OBERGESCHOSS



ERDGESCHOSS



GARTENGESCHOSS

Eine gute Integration des Neubaus in die bestehende topografische Situation stellte eine besondere Herausforderung dar. Das gewachsene Gelände wies am Standort des Neubaus einen Niveauunterschied von einem ganzen Geschoss auf. Durch die winkelförmige Anordnung wurde auf der West- und Südseite des Kindergartens Raum für eine horizontale Platzfläche geschaffen.

Der Neubau ist im Innenbereich einfach und geometrisch klar strukturiert. Die Räume sind nach innen wie nach aussen transparent gestaltet, die Raumübergänge fliessend. Dadurch werden die Orientierung, das räumliche Erlebnis und die Übersichtlichkeit für die Kindergärtnerinnen verbessert. Der Eingangsbereich im Gartengeschoss und der Aussenbereich werden von den beiden Kindergärten gemeinsam genutzt. Diese sind über eine offene Treppe mit Galerie miteinander verbunden. Durch die grosszügige Verglasung zwischen Schulhaus und Kindergarten wird das Schulhaus in einer selbstverständlichen Art erweitert. Es soll dadurch die Beziehung und das Zusammengehörigkeitsgefühl von Schule und Kindergarten erleichtert werden. Der Ausdruck des Kindergartens ist einheitlich, die Architektur zurückhaltend und spartanisch. Sie schafft Raum dafür, dass eine vielfältige Nutzung und ein reiches Erlebnis möglich sind. Das Gartengeschoss einschliesslich Decke ist aus Beton gebaut, die nicht erdberührenden Wände und das Dach aus grossen, vorfabrizierten Holzelementen. Für einzelne, statisch stärker beanspruchte Teile wurden zur Verstärkung Stahlträger in die Holzelemente integriert. Durch die gewählte Bauweise konnte der Bau in verhältnismässig kurzer Zeit aufgerichtet und die Dichtigkeit rasch hergestellt werden.

Das Schulhaus und die Turnhalle aus den Siebziger- resp. Achtzigerjahren weisen in ihrer Gestaltung typische Erkennungsmerkmale der Architektur ihrer Bauzeit auf. Auf die einheitliche Formen-, Material- und Farbensprache dieser Bauten antworten die Neubauten mit einem ebenso klaren, einheitlichen Ausdruck. Mit der naturbelassenen, hölzernen Schalung des Kindergartens sollte der weitgehend alterungsfreien Faserzementverkleidung des Schulhauses und der Turnhalle eine im Laufe der Zeit sich farblich verändernde Aussenhaut gegenübergestellt werden. Das Altern wurde dabei als Spur der Zeit bewusst akzeptiert: Das anfänglich rötlich gefärbte Holz wird nach und nach als Folge der Bewitterung der Fassaden eine silbergraue Farbe annehmen, die sich der Farbe der Aluminiumoberfläche der Fenster annähern wird.

Das Spektrum unterschiedlicher Anwendungsmöglichkeiten von Holz wurde genutzt. So wurden die Aussenwände mit einer sägerohen, vertikalen Bretterschalung aus einheimischer Douglasie verkleidet, währenddem für die Innenwände geschliffene, farblos lackierte Dreischichtplatten aus Fichtenholz eingesetzt wurden. Die Deckenverkleidungen bestehen aus fichtenfurnierten Strangpress-Röhrenplatten und die Möbel aus fichtenfurnierten oder grün gespritzten MDF-Platten. Die weissen Holzrahmen der verglasten Wände und Türen und der dunkle Linoleumboden bilden dabei einen angenehmen Kontrast zur Lebendigkeit der Holzoberflächen.

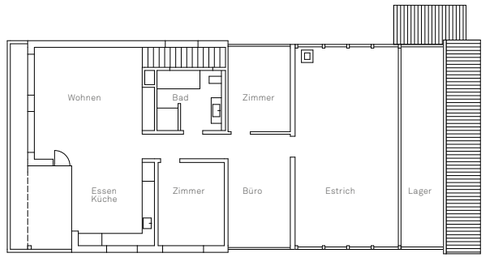
WOHNHAUS UEBESCHI

Das Bauernhaus im Familienbesitz wurde seit längerem nicht mehr landwirtschaftlich genutzt. Durch den Umbau hat ein Ehepaar für sich und die Eltern ein zeitgemässes Zwei-Generationen-Haus geschaffen.

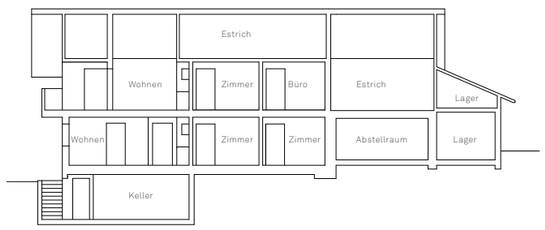
Das bestehende Bauernhaus war in Längsrichtung in der ortsüblichen Art in einen südseitig orientierten Wohnteil, ein Tenn und einen Ökonomieteil gegliedert. Aufgrund der sehr beschränkten Geschosshöhen, der Kleinteiligkeit der bestehenden Baustruktur und der Feuchtigkeitsprobleme im Keller wurde rasch der Entscheid gefällt, dass der alte Wohnteil einschliesslich Tenn abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden sollte. Die Möglichkeit, dank des aktuellen Raumplanungsgesetzes den Wohnteil leicht vergrössern zu können, begünstigte diesen Entscheid zusätzlich. Der bestehende Ökonomieteil wurde weitgehend belassen und kann als unbeheizter Lager- und Abstellraum genutzt werden.

Der neue Wohnteil weist für die heutige Nutzung angemessene Raumhöhen auf. Um den alten und den neuen Gebäudeteil wieder unter einem einzigen Dach zusammenfassen zu können, wurde die Bodenplatte des Kellers entsprechend tiefer gesetzt. Die klare Gliederung des ursprünglichen Bauernhauses bleibt auch beim Neubau ablesbar: der offene Wohn-/Essraum mit Küche, der Bereich mit Zimmern, Bad und Garderobe und zuletzt der alte Ökonomieteil. Das alte Tenn hat dabei das Mass der Zimmer definiert.

Der Haupteingang der kleineren Wohnung im Erdgeschoss befindet sich auf der Westseite. Über einen kurzen Eingangsbereich gelangt man in den offenen Wohn-/Essraum und von da in die Zimmer und zur Dusche.



OBERGESCHOSS



SCHNITT

Die Wohnung im Obergeschoss wird vom Eingangsbereich im Erdgeschoss über eine einläufige Treppe auf der Westseite des Hauses erschlossen. Diese führt unmittelbar in den grosszügigen, bis zum Dach hin offenen Wohnraum, von welchem die Zimmer und das Bad über einen kurzen Korridor erschlossen werden. Der Wohn- und Essbereich öffnet sich zu einer grossen, wind- und regengeschützten Terrasse, von der aus das Panorama der nahen Berge genossen werden kann.

Der Wunsch, die materielle Einheit zwischen dem Wohnteil und dem erhaltenen Ökonomieteil wieder herzustellen, förderte den Entscheid für das Baumaterial Holz. Aus Kostengründen wurden neben dem Kellergeschoss auch die Decke über dem Erdgeschoss und die Innenwände in massiver Bauweise erstellt. Die gesamte Aussenhülle (Fassade und Dach) wurde aus vorfabrizierten Holzelementen aufgerichtet.

Die Fassadenelemente wurden nach aussen mit einer horizontalen Lärchenschalung mit Stossfugen verkleidet, um dadurch eine möglichst kompakte Wirkung zu erzeugen. Die Fassade ist geprägt durch die horizontalen, plastisch herausgearbeiteten Fensterbänder, ebenfalls aus Lärchenholz. Mit einer vollflächigen Verglasung des ehemaligen Tennbereichs wird die frühere Zäsur zwischen Wohn- und Ökonomieteil gestalterisch wiederhergestellt. Die Innenwände wurden mit einem feinen Putz versehen. Im Innenbereich wurde im Kontrast zu den hellen Wänden ein dunkler Eichenparkett und die Fichtenholzschalung der Dach- resp. Deckenuntersicht eingesetzt.

BAUERNHAUS SCHÜPFEN

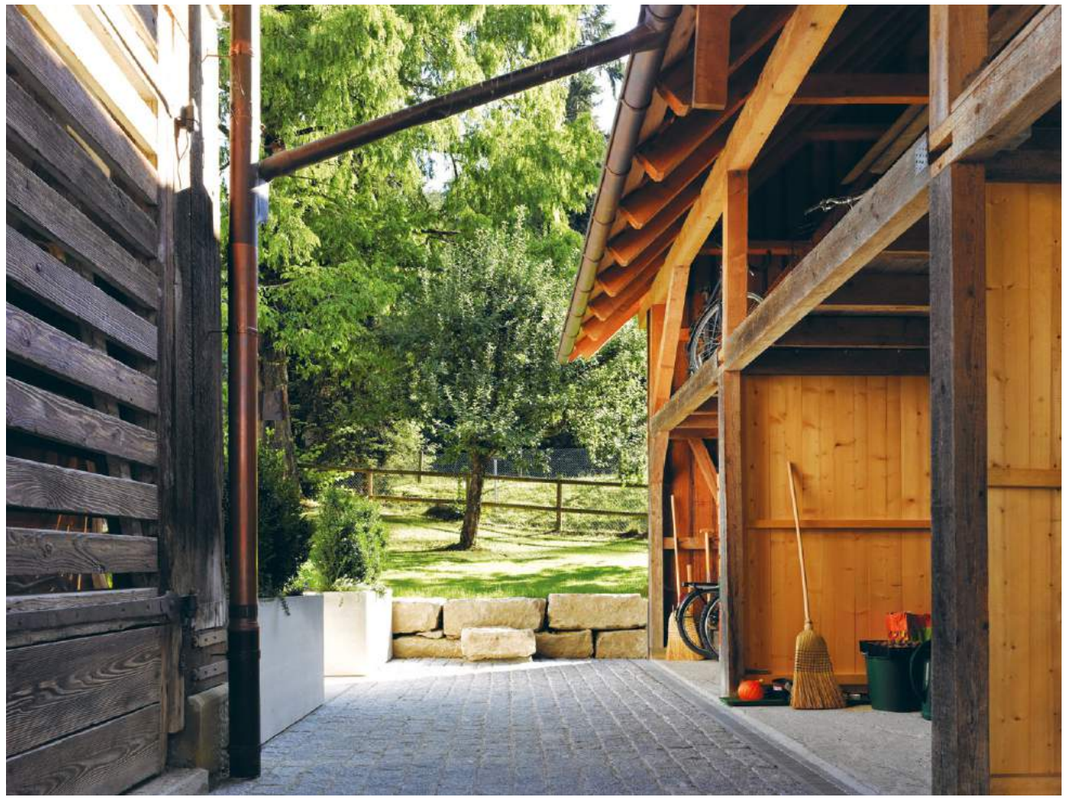
Das ehemalige Bauernhaus, 1831 erstellt, hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Mehrere Umbauten und Erweiterungen prägen sein heutiges Erscheinungsbild. So befand sich ab 1860 das erste Sekundarschulhaus in diesem Gebäude.

Bereits in den Achtzigerjahren konnte ANS im ehemaligen Wohnteil eine Hauptwohnung einbauen. Dabei wurde die Gebäudehülle gedämmt und mit einem demontierbaren Innenraumtäfer verkleidet. Bestehende Fenster wurden ersetzt und zwei Einliegerwohnungen im Dachbereich des ehemaligen Wirtschaftsteil eingebaut. Bei den Anpassungen und Umbauten war auch die Bauherrschaft selber stark beteiligt.

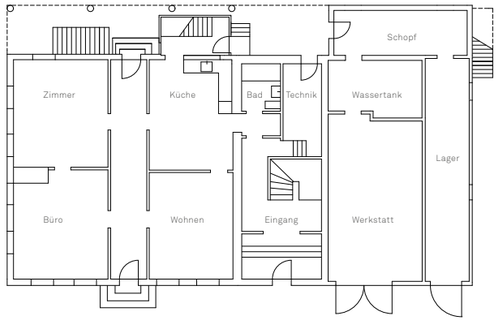
Nun zwanzig Jahre später – die Kinder sind ausgezogen – bestand unsere Aufgabe darin, den Bestand instand zu stellen, kleinere Anpassungen umzusetzen und die Wohnungen aufzufrischen.

Das Objekt ist durch die Denkmalpflege als erhaltenswert eingestuft. Seine Qualitäten zeigt das Gebäude aussen, mit der mächtigen Riegkonstruktion, einem weit auskragenden Krüppelwalmdach mit grau bemalter Ründe mit Harfenmotiv und der klassizistischen Eingangstüre. Eine Besonderheit ist die Materialwahl der Riegkonstruktion, ist doch ein wesentlicher Anteil davon in Eiche ausgeführt. Dies deutet auf wohlhabende Erbauer des Gebäudes hin wie auch die gartenseitigen Säulen aus Holz. Auch im Innern befinden sich etliche Bauteile mit geschichtlichem Hintergrund, wie alte Schiebeböden, Täferdecken und ein immer noch funktionsfähiger Kachelofen.

Bei den Sanierungsarbeiten lag der Fokus auf dem respektvollen Umgang mit der bestehenden Bausubstanz. In enger Zusammenarbeit mit Bauherrschaft, Denkmalpflege und fachkundigen Handwerkern konnte dies erfolgreich umgesetzt werden. Änderungen und Anpassungen wurden zeitgemäss und bedachtsam eingefügt – Altes hervorgehoben und mit neuen Bauteilen ergänzt.



SCHNITT



ERDGESCHOSS

0 5

Aussen wurde die Fassade aufgefrischt, Teilbereiche der Ausfachung ausgewechselt und besser isoliert, schadhafte Stellen des massiven Sandsteinsockels restauriert. Eine grossformatige Verglasung trennt die vertikale Erschliessung zwischen Erd- und Obergeschoss auf der Gartenseite von der Umwelt ab, bietet sowohl Ein- wie Ausblick. Die Laube des Obergeschosses wurde mit neuen, deckend gestrichenen Holzschindeln instand gestellt.

Wie aussen erfolgte auch im Innern ein rücksichtsvoller Umgang mit der bestehenden Bausubstanz. So sind die bestehenden Riegwände im Innern sichtbar und aufgefrischt, alte Ausfachungen zwischen den Balken über der Küche sind fast schwarz und erinnern an vergangene Zeiten, als in diesem Raum noch mit Holz geheizt wurde. Alte, nicht mehr verwendete Zapfenverbindungen zeugen vom handwerklichen Können der Erbauer. Neu montierte Unterzüge und Stützen sind in unbehandeltem Holz ausgeführt. Anpassungen dürfen und sollen sichtbar sein – auch früher wurde dies so gemacht. Die bestehenden Fenster wurden bewusst mit neuen 2-fach-Verglasungen ersetzt, eine 3-fach-Verglasung hätte optisch zu grosse Rahmenprofile erfordert.

Die bestehenden, undichten klassizistischen Türabschlüsse wurden raumseitig mit einer neuen Holztüre mit grossem Glaseinsatz ergänzt. Diese optisch zurückhaltende Ausführung präsentiert die alten Türen von innen wie in einem Schaufenster, garantiert jedoch einen dichten Raumabschluss.

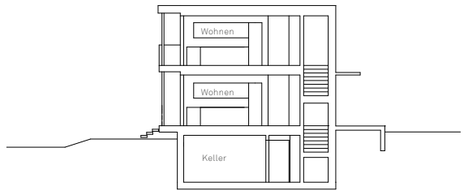
Im Dach und in den Einliegerwohnungen fokussierte man sich auf die energetische Sanierung. Die bestehende Konstruktion zwang zu differenzierten Lösungen. Je nach vorhandener Konstruktion befindet sich der Wärmedämmperimeter als additive Schicht im Hohlraum der Kniewand, innerhalb der Balken-, Sparren- oder Riegwand oder als Vorsatzschale raumseitig im Raum. Ein besonderes Augenmerk galt dabei den diese Gebäudehülle durchdringenden Holzbauteilen, welche infolge alter Risse undicht waren.

Nachhaltigkeit war der Bauherrschaft nicht nur im Umgang mit der Bausubstanz wichtig, sondern auch in der Energieerzeugung. Deshalb wurde nicht nur eine Wärmepumpe mit Erdsonde installiert, sondern auch Solarpanelen auf dem Dach montiert und bestehende Leitungen zusätzlich isoliert.

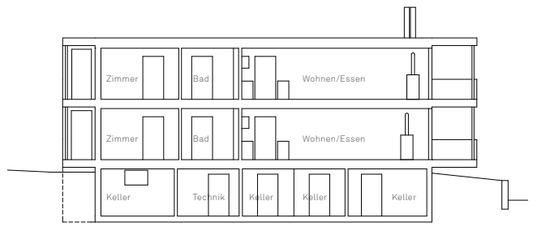
BANTIGERWEG BERN

Das denkmalgeschützte Wohnhaus vermochte die Bedürfnisse unserer Auftraggeberinnen – zwei Schwestern – in verschiedener Hinsicht nicht mehr zu erfüllen. Sie verkauften das Gebäude mit Baujahr 1875 und realisierten am Rande des Grundstücks einen Neubau mit zwei Geschosswohnungen mit je drei Zimmern und einem Kellergeschoss.

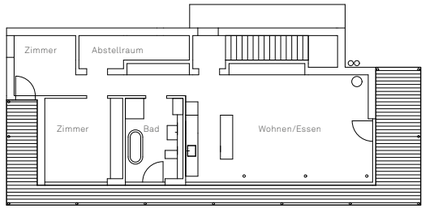
Verdichten mit Rücksicht auf das bestehende Gebäude und den wunderschönen, baumbestandenen Garten. So lautete die Hauptzielsetzung. Der Neubau zeugt vom Respekt vor den gewachsenen Strukturen im urbanen Raum. Durch die Platzierung am Rande des Grundstücks konnte die Einschränkung des schmalen, langgezogenen Neubaus minimiert werden. Zusätzlich wurde sichergestellt, dass der Bezug des bestehenden Wohnhauses zum Garten erhalten werden konnte. Altbau und Neubau umschliessen einen gemeinsamen Aussenraum. Der Neubau tritt gegenüber dem Altbau selbstbewusst und modern auf, ohne diesen zu bedrängen.



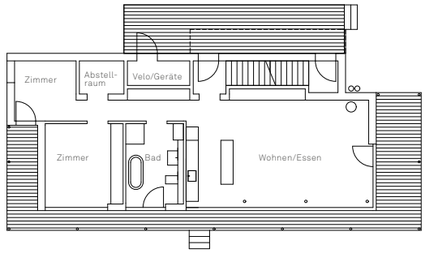
QUERSCHNITT



LÄNGSSCHNITT



OBERGESCHOSS



ERDGESCHOSS

Der Neubau respektiert insbesondere den markanten Turm des Altbaus, der dadurch als starkes Identifikationsmerkmal des Ortes sichtbar bleibt. Die Wohnungen des Neubaus sind in beiden Geschossen gleich strukturiert. Die Orientierung der Haupträume erfolgt zum Garten hin. Auf der Rückseite befindet sich die einläufige Erschliessung, die alle Geschosse sowie einige Nebenräume verbindet. Beim Betreten der Wohnungen sind Länge und Tiefe des Gebäudes erlebbar. Es entsteht dadurch trotz der beschränkten Grösse der Räume ein Gefühl von Grosszügigkeit.

Dreiseitig um das Gebäude legt sich ein schmaler, filigran gestalteter Balkon, der zwischen Garten und raumhoch verglasten Haupträumen vermittelt. Dieser Balkon weitet sich an der nordöstlichen Schmalseite zu einer dreiseitig offenen Terrasse ähnlich einem Schiffdeck, wo sich die Bewohnerinnen zur Strasse hin von Bäumen geschützt aufhalten können. Die formale Verwandtschaft der äusseren Erscheinung mit derjenigen eines Schiffes ist auch in der Art der Beziehung zum Boden deutlich erkennbar: Der Sockel ist um die Balkontiefe zurückgesetzt, wodurch das Gebäude über dem Garten zu schweben oder eben zu schwimmen scheint. Dadurch, dass das Haus über eine Art Steg oder hölzerne Plattform betreten wird, wird dieses Bild noch verstärkt.

Die Verwendung von Holz als Baumaterial lag auf der Hand: Nachhaltigkeit der Bauweise, gute Integration in den Garten, pavillonartiges Erscheinungsbild, kurze Bauzeit. Die Konstruktion der beiden Wohngeschosse besteht konsequent aus vorfabrizierten Holzelementen, die auf einem massiv in Beton gebauten Kellergeschoss aufgerichtet wurden. Die Innenwände und Fassaden wurden aus Holzrahmenelementen gebaut, die auf der Raumseite mit Gipsfaserplatten verkleidet sind. Diese wurden anschliessend mit einem Schlämmputz versehen. Nach aussen sind die isolierten Fassadenelemente mit einer Zedernholzschalung mit schmalen, vertikalen Brettern verkleidet. Die Decke zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss sowie das Dach wurden aus Lignaturelementen aufgebaut, deren hölzerne Unterseite sichtbar bleibt. Die mit einem dunklen Eichenparkett belegten Böden bilden das Pendant dazu. Für den ausreichenden Schallschutz zwischen den beiden Wohnungen sorgen zusätzlich beschwerte Deckenelemente.

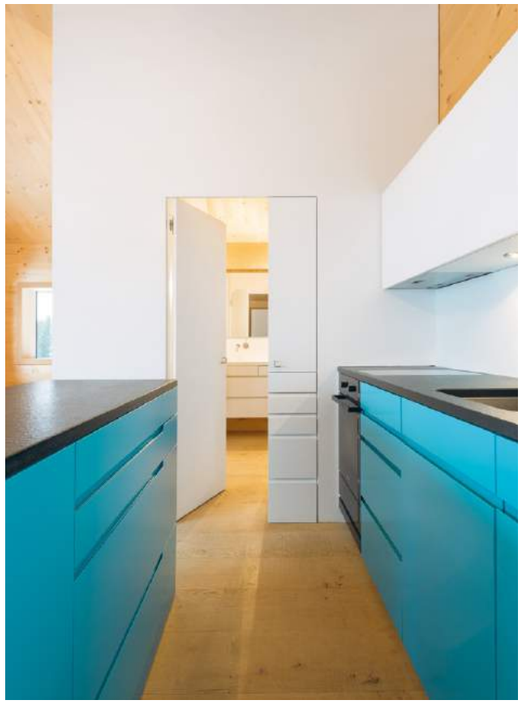
RÖ WENGEN

Was heute auf einer kleinen Alp oberhalb des Dorfkerns von Wengen ein formschönes, funktionales Feriendomizil ist, war einst ein Stall für Kühe. 1972 ist der Stall zu einem bescheidenen Ferienhaus umgenutzt worden und 2014 einem Neubau gewichen.

Die exponierte Lage des Ferienhauses Rö verlangte eine sorgfältige Auseinandersetzung mit der Umgebung und der alpinen Holzbauarchitektur. Die Aussensicht auf das kleine, feine Ferienhaus zeigt, dass die typischen Elemente des alten Gebäudes zeitgemäss übersetzt worden sind. Dazu gehören die präzis ausgeführte, U-förmige Sockelausbildung aus Sichtbeton an Stelle der früheren Bruchsteinmauer und die rohe Lärchenschalung, die – senkrecht und durchlaufend angeschlagen – dem Haus einen eindeutigen Ausdruck verleiht.

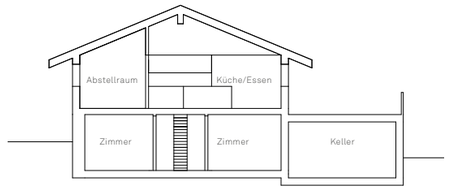
Die Fenster, auf verschiedenen Ebenen liegend, bilden von innen Bilderrahmen und fangen die Aussicht eindrucksvoll ein. Die Decke über dem Erdgeschoss, alle Wände und das Dach sind als vorfabrizierte Holzrahmenelemente konstruiert und innerhalb einer Woche aufgerichtet worden. Die Terrasse ist als Holzdeck gestaltet. Von hier geniesst man die imposante Rundsicht auf Wengen, die Lobhörner und das Jungfraumassiv.

Die Aufgabenstellung an die Funktion des neuen Ferienhauses war nicht einfach. Fläche und Volumen des ursprünglichen Hauses durften nur minimal vergrössert werden. Das Konzept musste dennoch geeignet sein, als Ferienhaus einer Familie und ihren Gästen Platz und Komfort zu bieten. Das ist ideal gelungen, weil die Geschossfläche zusammenhängend gestaltet worden ist. Der Innenbereich im Erdgeschoss besteht aus einem einzigen Raum, der in verschiedene Funktionsbereiche aufgeteilt ist: Schlafen, Essen, Kochen, Wohnen. Lediglich die Nasszelle ist separat.

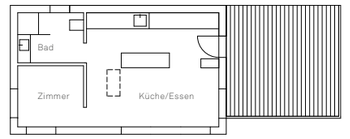


Das Sockelgeschoss ist von aussen erschlossen. Es ist gegliedert in einen Schlafraum, eine Nasszelle und einen Abstellraum.

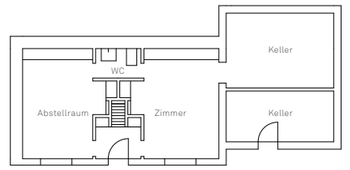
Die Bauherrschaft hat die kompakten Elemente für den Innenausbau im eigenen Unternehmen entworfen und aus hochwertigen Materialien hergestellt. Die formschönen Möbel stammen aus der hauseigenen Designkollektion. Dieses Konzept unterstützt die Architektur. Das Ferienhaus bietet auf minimaler Fläche hochstehende Ästhetik und maximalen Komfort.



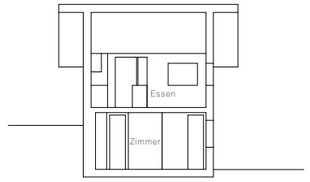
LÄNGSSCHNITT



ERDGESCHOSS



SOCKELGESCHOSS



QUERSCHNITT

0 5

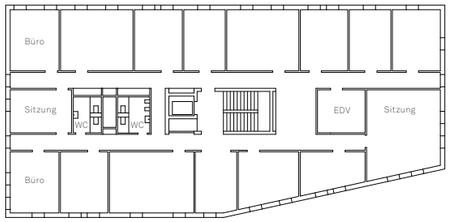
OLWO WORB

«Wo Holz zum Mehrwert wird.» Dieser Leitspruch der OLWO Otto Lädrach AG spiegelt sich auch im Neubau des Büro- und Ausstellungsgebäudes wieder. Das Bauwerk in der Peripherie von Worb verzichtet auf Schnickschnack. Die Augenfälligkeit ergibt sich durch die Eindeutigkeit in Form, Farbgebung und Materialisierung.

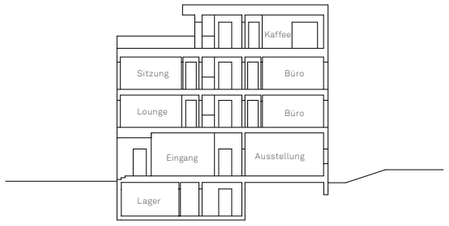
In der Gemeinde Worb, zwischen Bahn und Kantonsstrasse, steht das dreigeschossige Gebäude und beherbergt im Erdgeschoss Ausstellungsflächen, im ersten und zweiten Obergeschoss Büroräume. Das Attikageschoss kann neben der Cafeteria für Seminare genutzt werden. Von der grosszügigen Dachterrasse aus ist der fantastische Blick ins Berner Oberland zu geniessen. Die unterschiedlichen Nutzungen sind auch in der Fassadenstruktur ablesbar. Die Ausstellung im Erdgeschoss macht mit roten, grossformatigen Fassadentafeln in Holz und (Schau-)Fenstern auf sich aufmerksam. Ab dem ersten Obergeschoss findet ein Wechselspiel von offenen und geschlossenen Flächen statt. Die unregelmässige Anordnung der bis auf den Boden reichenden Fenster verleiht der Fassade einen dynamischen Charakter. Die Vertikalschalung in Tanne stellt mit einem vorvergrauten Anstrich einen Kontrast zum Erdgeschoss dar.

Erschlossen wird das Gebäude durch einen vertikalen Sichtbetonkern, in welchem sich das Treppenhaus und der Lift befinden. Oberhalb des massiven Untergeschosses in Beton ist das Gebäude konstruktiv als Hybrid zu verstehen. Unterzüge und Stützen sind in Stahl, Aussenwände im vorgefertigten Holzelementbau. Die Geschossdecken sind als Flächenelemente in Holz ausgeführt worden. Neben dem Schallschutz stellt auch der Brandschutz bei Holzbauten häufig eine anspruchsvolle Aufgabe dar. Hier sind in enger Zusammenarbeit aller Projektbeteiligten und Behörden Sonderlösungen entstanden.

Ziel war es, ein architektonisch ansprechendes, wirtschaftliches und funktionelles Gebäude zu errichten. Dieser Geist zeigt sich im Äusseren und im Inneren.

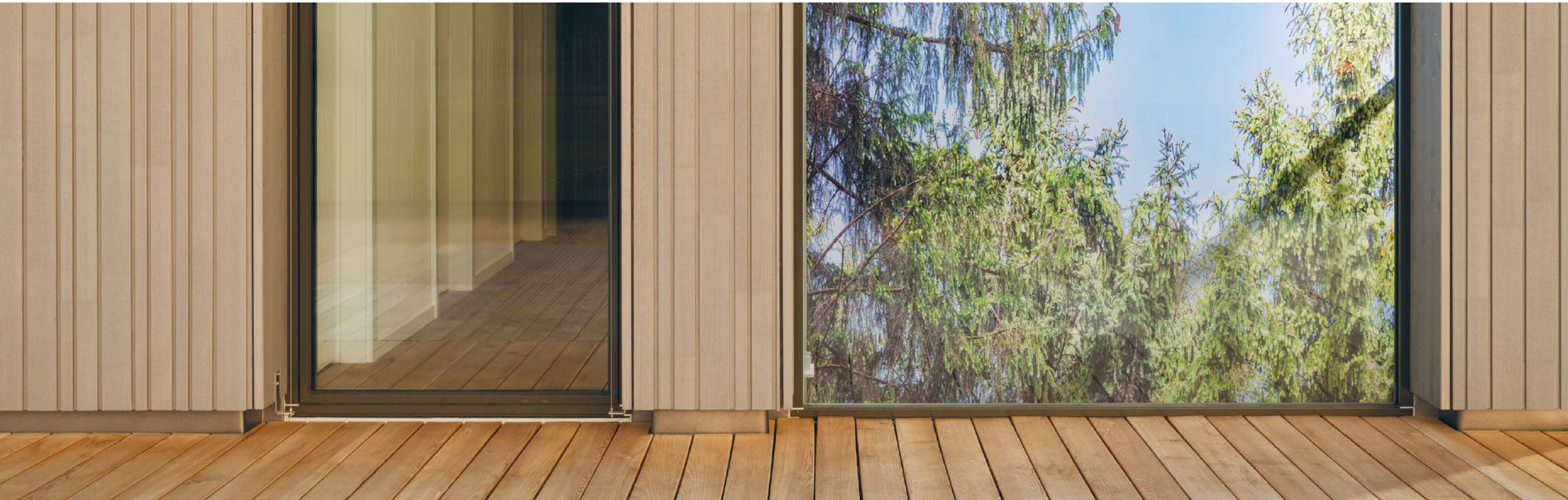


OBERGESCHOSS



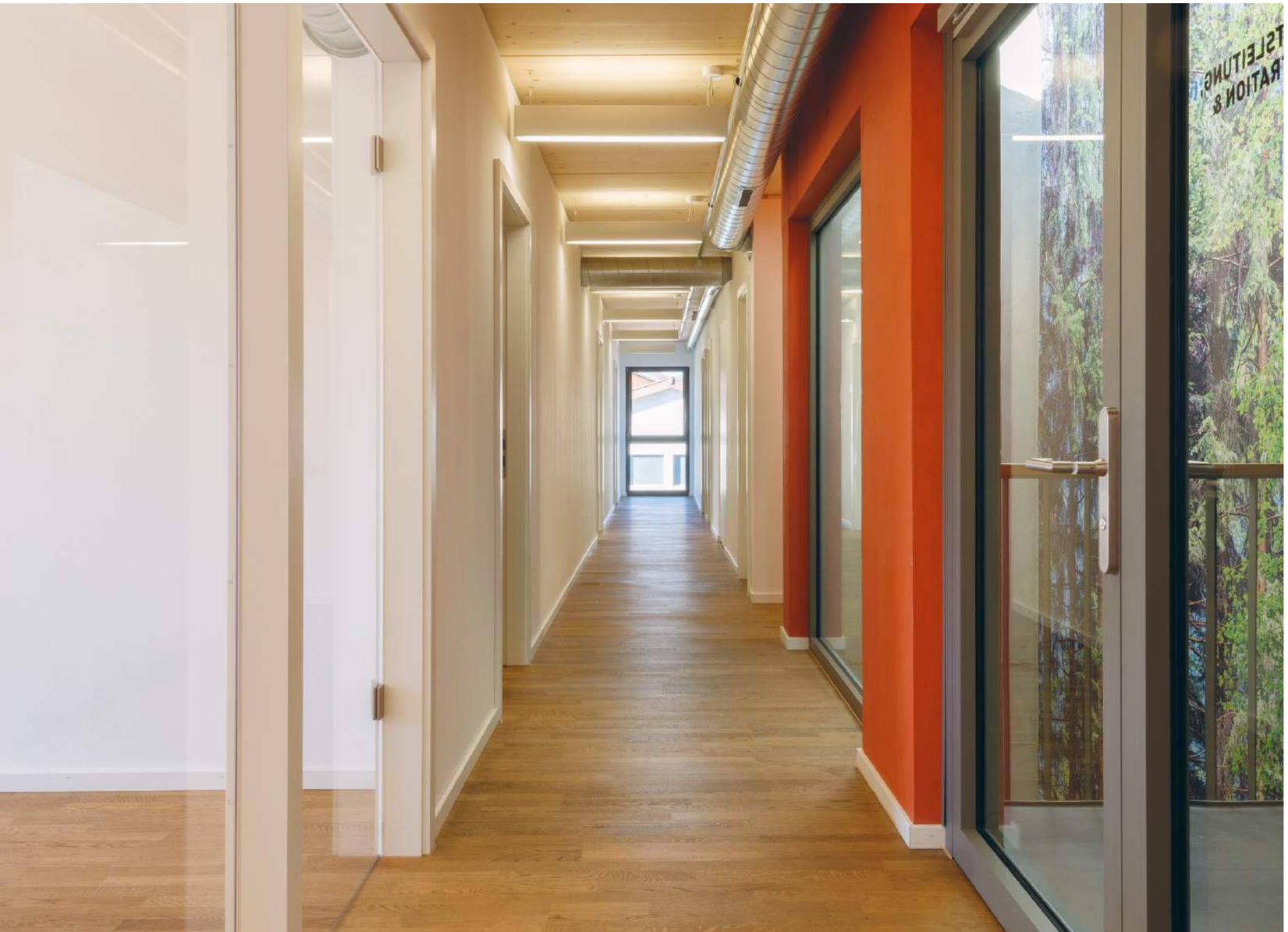
SCHNITT

0 5



Mit Parkettböden und Sichtdecken in Holz dominiert im Inneren der Werkstoff Holz. Zusätzlich konzentriert man sich auf wenige immer wiederkehrende Materialien, wie Sichtbeton, Stahl und Leichtbauwände aus Gipsfaserplatten. Einzelne Farbakzente lockern die homogene Farbgebung in Natur- und Grautönen auf. Das gesamte Gebäude ist mit einer kontrollierten Komfortlüftung ausgestattet. Dem einfachen Charakter des Gebäudes entsprechend, sind die runden Lüftungskanäle sichtbar unter den Holzdecken montiert.

Der respektvolle und stetige Dialog zwischen fachkundiger Bauherrschaft und Architekten während des gesamten Bauprozesses und der rege Austausch mit Fachplanern, Lieferanten und Handwerkern hat alle Seiten bereichert. Das gemeinsame Verständnis für Form, Funktion und lösungsorientierte Umsetzung hat bei allen Beteiligten zur hohen Zufriedenheit beigetragen.



KENNEDY CHEETHAM WENGEN

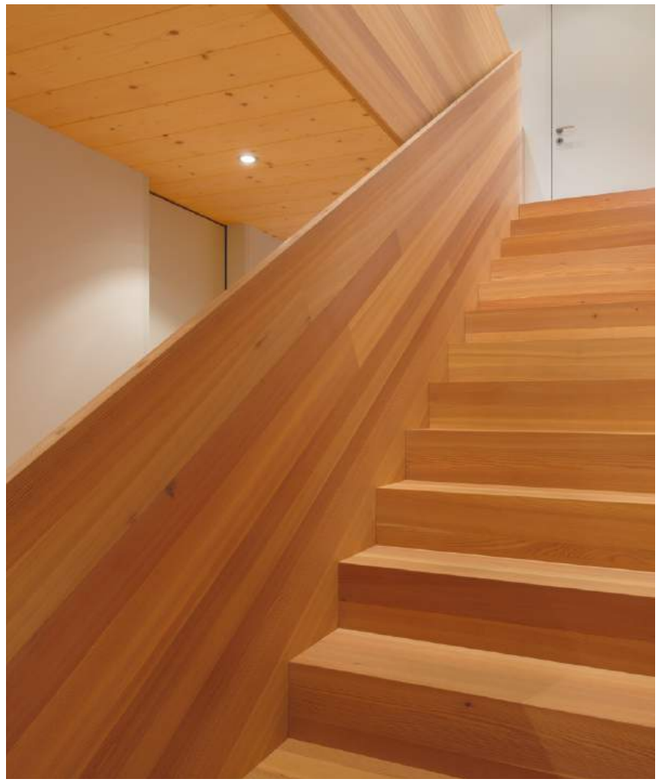
Etwas unterhalb des Dorfes Wengen, in einer weilerartigen Siedlung, steht das stattliche Haus leicht erhöht mit Ausrichtung gegen Süden. In den Jahren 2008/09 sind Bauteil um Bauteil bis zur vollständigen Erneuerung ausgewechselt worden. Dabei sind das Volumen und die Form des ehemaligen Bauernhauses unverändert geblieben. Im Nebengebäude befindet sich die einstige Käserei. Dieser unbewohnte «Schopf» ist nicht verändert worden.

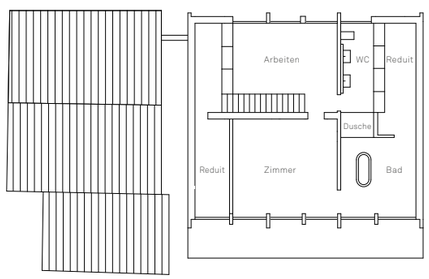
Mit Ausnahme der Bodenplatte und der Kellerwände ist das Ferienhaus vollständig aus Holz gebaut. Die Fassade aus Fichte ist ein Holzrahmenbau. Die Ausdrucksstärke des Hauses setzt sich in der sorgfältigen Umgebungsgestaltung mit den unterschiedlichen Pflanzlandschaften fort.

Das grosszügige Gebäude weist drei Geschosse auf. Sie sind verbunden durch die elegante Innentreppe aus Lärche. Zentraler Raum ist das gegen Süden ausgerichtete Wohnzimmer mit Cheminée. Von hier gibt die 180-Grad-Panoramasicht den Blick frei auf die imposanten Berner Alpen und das wasserreiche Lauterbrunnental.

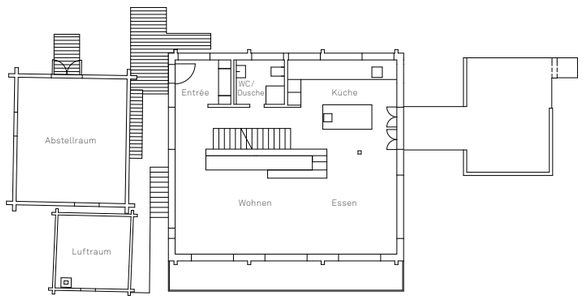
Das Dachgeschoss wird von den Hausherren als Privatgeschoss genutzt. Die Dachschräge und die raumhohen Fenster verleihen dem Schlafzimmer Volumen.

Das Erdgeschoss ist für die junge Generation der Bauherrschaft und für die Gäste reserviert. Es kann als individuelle Wohnung genutzt werden.

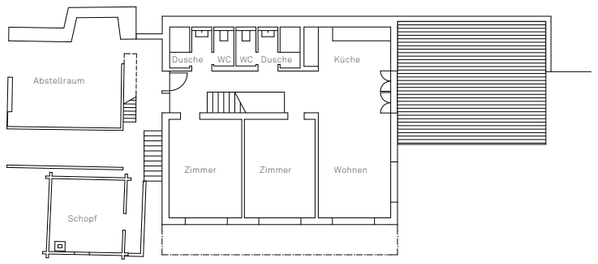




DACHGESCHOSS



OBERGESCHOSS



ERDGESCHOSS

0 5

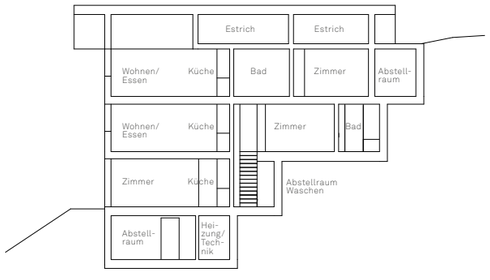
TROGIHALTEN WENGEN

Das Ferienhaus befindet sich an einer der schönsten Lagen in Wengen, in der Trogihalta. Das dreiseitig ausgerichtete Gebäude bietet eine atemberaubende Aussicht. Hoch über dem Lauterbrunnental steht es und blickt gegen Süden, Richtung Wetterlücke und Jungfrau. Der schmale Gebäudekörper entwickelt sich aus der Form der Parzelle.

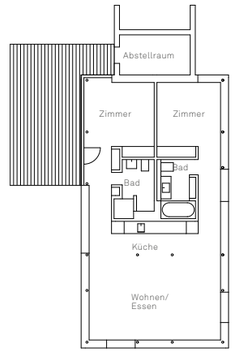
Die Bedeutung des Ortsteils mit den gewachsenen Strukturen, die steile Hanglage und die schmale Parzelle verlangten nach einem besonderen Gebäudekonzept. Das Ferienhaus wirkt vom Strässchen aus gesehen schmal und hoch und schmiegt sich eng an den Hang.

An der Holzfassade zeigen sich die Spuren von Wind und Wetter. So wandelt sich der Farbton seit der Erstellung des Ferienhauses im Jahr 2008 vom hellen, gelblichen Ton der Fichte zum verwitterten Grau. Das Spiel der Fenster verleiht der Fassade Spannung und ist doch wohl geordnet und angepasst.

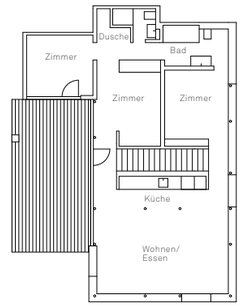
Im klar gegliederten Sockel aus Sichtbeton befindet sich der untere Teil einer Maisonettewohnung. Das Erdgeschoss ist von einer Holzfassade mit einer grosszügigen und massstäblichen Befensterung umgeben. Eine grosse Terrasse als attraktiver Aussenraum auf der westlichen Seite ergänzt die Wohnung. Die zweistöckige Ferienwohnung ist so konzipiert, dass sie in zwei unabhängige Wohneinheiten unterteilt werden kann. Unter dem Dach befindet sich ein weiteres Appartement, das ebenfalls um eine grosse Terrasse erweitert ist. Die stufenförmige Umgebung ergibt sich aus der steilen Hanglage.



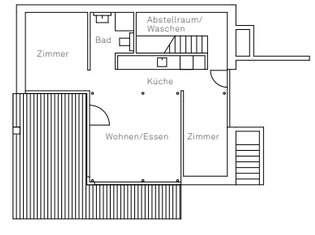
SCHNITT



DACHGESCHOSS



ERDGESCHOSS



SOCKELGESCHOSS

0 5

Die Wohnung im Dachgeschoss gehört einem Architekten. Er hat das Konzept für den Innenausbau gestaltet. Zeitgemässe alpine Innenarchitektur verbindet sich mit Zurückhaltung, hochwertige Materialien sind Ausdruck der Bedeutung des Feriendomizils für die Bewohner. Im Zentrum des symmetrischen Grundrisses steht eine Box. In ihrem Innern befinden sich die beiden Nassräume, zu den beiden Schlafräumen hin sind die Wandschränke angeordnet. Das Zusammenspiel der unbehandelten Eichenböden, des weissen Gipsglattstrichs der Wände und der feinjährigen Lärche, mit der die Box verkleidet ist, vermittelt gleichzeitig Behaglichkeit und Noblesse. Den Abschluss der Box gegen den Wohnraum bildet die offene Küche. Sie ist wandelbar und passt sich den Bedürfnissen der Bewohner an. Wenn gekocht, gebacken, gegessen wird, steht sie im Mittelpunkt. Doch sobald die Bewohner sich im Wohnraum zum Lesen oder Musikhören einrichten und die Küchenlichter gelöscht werden, rückt sie in den Hintergrund. Der Wohnraum ist bis in die First offen und gegen Süden ausgerichtet. Seine räumliche Grosszügigkeit prägt ihn ideal als Sozialraum.

Die Möbel für die Wohnung im Dachgeschoss hat der Architekt in enger Zusammenarbeit mit der Firma «Rö» entwickelt. In der Werkstatt in Gümligen sind sie in höchster Verarbeitungsqualität hergestellt worden.

PLANER UND UNTERNEHMER

Planung ANS Architekten und Planer SIA AG, Worb
Kosten E'xact Kostenplanung AG, Worb

Kindergarten Kirchdorf 4

Montagebau in Holz Kühni AG, Ramsei
Schreinerarbeiten Mock Schreinerei AG, Wattenwil
Unterstand / Akustikdecken Holzbau Krieg AG, Kirchdorf

Wohnhaus Uebeschi 10

Montagebau in Holz Wohnhaus Kühni AG, Ramsei
Montagebau in Holz Unterstand Rufener Holzbau, Uebeschi
Schreinerarbeiten Mock Schreinerei AG, Wattenwil
Bodenbelag in Holz Pectra AG, Wabern

Bauernhaus Schüpfen 14

Zimmerarbeiten Peter Schenk, Schüpfen
Schindelverkleidung Berger Bedachungen AG, Schüpfen
Schreinerarbeiten Lauclair AG, Schüpfen
Bodenbelag in Holz Kühni AG, Ramsei

Bantigerweg Bern 20

Holzbauingenieur Indermühle Bauingenieure, Thun
Montagebau in Holz Horibe AG, Zäziwil
Schreinerarbeiten Pfister Ladenbau AG, Worb
Bodenbelag in Holz Pectra AG, Wabern

Rö Wengen 24

Montagebau in Holz Stuber & Cie AG, Schüpfen
Innenausbau gesamt Röthlisberger Innenausbau, Gümligen

OLWO Worb 28

Holzbauingenieur Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Thun
Montagebau in Holz Kühni AG, Ramsei
Fassadenverkleidung Schalung Gfeller Holzbau GmbH, Worb
Fassade Tricoya Hirsbrunner Holzbau AG, Eggiwil
Lignaturdecke Erwin Bachmann, Walkringen
Innenwände und abghängte Decken Boss Holzbau, Thun
Wandschränke und Gestelle Brenzikofer Holzbau AG, Wichtrach
Empfangstheke Röthlisberger AG, Schüpbach
Bodenbelag in Holz P + H Parquet + Holzbau AG, Bern
Schwarz Holzbau, Oberbalm

Kennedy Cheetham Wengen 34

Zimmerarbeiten Wenger Holzbau AG, Unterseen
Innentreppen Röthlisberger Innenausbau, Gümligen
Bodenbelag in Holz Kühni AG, Ramsei

Trogihalten Wengen 38

Zimmerarbeiten HTI Holzbau AG, Interlaken
Schreinerarbeiten Röthlisberger Innenausbau, Gümligen
Bodenbelag in Holz Kühni AG, Ramsei

Copyright
ANS Architekten und Planer SIA AG
Hauptstrasse 14, CH-3076 Worb
Tel. +41 31 838 80 80
Fax +41 31 838 80 85
info@ans-architekten.ch
Dezember 2016

Konzeption
COMATEXT MONICAMASCIADRI

Gestaltung
Andreas Thommen, Weiter GmbH

Fotos
Marcel Rickli, Hans Rupp, Ruth Schreyer

Texte
Andreas Lüscher, René Feller, Martin Zettel,
Dietlind Haarbrücker, Monica Masciadri

Illustrationen
Vivienne Kohler, Fabio Borner, Remo von Känel

www.ans-architekten.ch